

Nekrolog.

Am 3. d. M. starb in Wien

Paul Partsch

geboren zu Wien am 11. Juni 1791, Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz Josef-Ordens, Kustos und Vorstand des k. k. Hof-Mineralien-Kabinetts, wirkliches Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften, Mitglied mehrerer Akademien und Gelehrten-Gesellschaften und Ehren-Mitglied des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften.

„Den zahlreichen Verlusten an hervorragenden Männern der Wissenschaft, welche Oesterreich in jüngster Zeit beklagen musste, hat sich ein neuer angereicht, der zu den fühlbarsten und schmerzlichsten gehört, die es betroffen. Es ist Paul Partsch, der hochgefeierte Mineralog und Geognost, dessen Name in ganz Europa Wiederhall gefunden, welchen der Tod am 3. Oktober 1856 zu frühe dem Vaterlande und der Wissenschaft entriss.“ Mit diesen Worten beginnt der in der österreichischen kais. Wiener Zeitung veröffentlichte, durch das Ehren-Mitglied unsres Vereines, Herrn Dr. L. J. Fitzinger verfasste Nekrolog von Paul Partsch.

Wiewohl dieser Nekrolog in dem weitesten Leser-Kreise seine Verbreitung gefunden, ein wiederholter Abdruck desselben in diesen Blättern also auch gewiss ein überflüssiges Unternehmen wäre: so glaubt man doch den hierländigen Vereins-Mitgliedern und Verehrern des gefeierten Verstorbenen, deren Anzahl nicht geringe ist, Einiges und vorzüglich Dasjenige über den Verewigten mittheilen zu sollen, was derselbe zur Förderung der mineralogischen und geognostischen Kenntniss Siebenbürgens beigetragen hat.

Nachdem Paul Partsch, vorgebildet an der Wiener Universität, durch weitläufige naturwissenschaftliche Reisen im Jahre 1817 und 1818 in Deutschland, Frankreich, England, Holland, und der Schweiz und später 1820 in Italien sich die umfassendsten und gründlichsten Kenntnisse in der Geognosie und Petrefactenkunde erworben hatte, wobei freilich auch sein nicht unbedeutendes Vermögen im Dienste der Wissenschaft ganz erschöpft worden war, wurde er nach vielfältig unentgeltlich geleisteten Diensten am k. k. Mineralien-Kabinete, an das er die auf der letztern Reise angelegte bedeutende Sammlung von Gebirgsarten

Arten schenkte, an demselben mit der Stelle eines Aufsehers betraut.

Mittlerweile ward Partsch zu einer höchst ehrenvoller Sendung von einer andern Seite berufen, indem er von der k. k. vereinigten Hofkammer den Auftrag erhielt, mit dem Professor Riepl in der Eigenschaft besonderer Hofkommissäre Dalmatien zu bereisen und dieses Land nicht nur allein geognostisch zu untersuchen, sondern auch Erhebungen über das damals Besorgniss erregende Detonations-Phänomen auf der Insel Meleda zu pflegen. Das Resultat dieser Reise legte er in einer Schrift nieder, welche er unter dem Titel „Bericht über das Detonations-Phänomen auf der Insel Meleda bei Ragusa nebst geographisch-statistischen und historischen Notizen über diese Insel und einer geognostischen Skizze von Dalmatien“ Wien 1726 im 8. erschien.

Im Jahre 1826 wurde Partsch von der k. k. allgemeinen Hofkammer mit Ausführung einer nicht minder ehrenvollen Aufgabe betraut, indem ihm die geognostische Untersuchung Siebenbürgens überhaupt und einiger Bergwerks-Distrikte insbesondere übertragen wurde. Diese Arbeit, welche 10 Monate in Anspruch nahm und seine Rückkunft bis nach Anfang des J. 1827 verzögerte, ist nebst der geognostischen Untersuchung Nieder-Oesterreichs, die wichtigste, die er der Wissenschaft geleistet.

Seine hierüber monatlich erstatteten amtlichen Berichte, sowie zwei besondere Ausarbeitungen über die Erzlagerstätten von Offenbánya und jene in den Gebirgen von Szászváros, endlich eine umständliche Erhebung über das Vorkommen des Salzes in Siebenbürgen und vollends die von ihm entworfene geognostische Karte dieses Landes enthalten einen Schatz von Erfahrungen, die von allen seinen Nachfolgern als Grundlage bei ihren fernern Beobachtungen benützt und von Manchen auch vielfach ausgebetet wurden.

Leider kam die von ihm beabsichtigte Ausarbeitung einer geognostischen Beschreibung Siebenbürgens, wozu das Material sich grösstentheils in seinen Tagebüchern findet*) nicht zu Stande, theils weil er zur Zeit seiner Rückkehr, wo die Eindrücke noch frisch in seinem Gedächtnisse enthalten waren, durch andere Arbeiten abgehalten wurde, theils aber auch weil die Vollendung desselben noch eine zweite Reise erfordert hätte, um die vorhandenen Lücken auszufüllen.

* Eine Abschrift des Tagebuches während seiner Reise in Siebenbürgen befindet sich durch die Gefälligkeit des Vereinigten seit zwei Jahren in dem Baron von Bruckenthal'schen Museum, wobei zu bemerken ist, dass er den wissenschaftlichen Gebrauch dieser Abschrift mit vieler Zuvorkommenheit gestattet hatte.

Im Jahre 1835 erst wurde Partsch der längst verdiente Lohn seiner vieljährigen Bemühungen, indem er nach langem vergeblichem Harren endlich die sechste Kustos-Stelle am k. k. Hof-Naturalien-Kabinet erhielt, worauf er bald auch in die fünfte und dritte Kustos-Stelle vorrückte. In dankbarer Anerkennung der ihm gewordenen Beförderungen, schenkte Partsch im Jahre 1836 seine schöne Privat-Sammlung von Petrefacten, vorzüglich reich an Tertiär-Versteinerungen dem kaiserlichen Kabinete, welches an Petrefacten dieser Periode bis dahin sehr wenig besass. — Im Jahre 1837 entschloss sich Partsch zu einer neuen Aufstellung der kaiserlichen Mineralien-Sammlung und führte dieselbe bis gegen Ende des Jahres 1842 ohne irgend eine Störung in dem öffentlichen Besuche dieser Sammlung durch. Nachdem er im Jahre 1842 seine letzte Reise behufs der geognostischen Untersuchung von Nieder-Oesterreich vorgenommen hatte, erschien 1844 das Resultat derselben als erster Entwurf einer geognostischen Karte von Oesterreich unter der Enns, mit Theilen von Steiermark, Ungarn, Mähren, Böhmen und Oesterreich ob der Enns seine „Geognostische Karte des Beckens von Wien und der Gebirge, die dasselbe umgeben“ mit „erläuternden Bemerkungen“. Wien in 8.

Als in Mai 1847 die kaiserliche Akademie der Wissenschaften ins Leben gerufen wurde, befand sich Partsch in der Reihe der ersten von Seiner Majestät dem Kaiser selbst ernannten wirklichen Mitglieder dieses neu gegründeten Institutes.

Seit der letzten Zeit des Jahres 1848 begann die Gesundheit Partsch's abzunehmen und trat zeitweise Kränklichkeit ein, doch war durch den Gebrauch des Bades Tüfer im Jahre 1849 seine Gesundheit wieder hergestellt. Im Jahre 1851, erhielt Partsch, da die einzelnen Sammlungen der k. k. Naturalienkabinete ihrer Verwaltung nach getrennt wurden, die Stelle eines Custos und Vorstandes am mineralogischen Hofkabinete.

Als unweit Mezö-Madaras am 4. September 1852 der Meteorstein-Niederfall sich ereignet hatte und das Naturphänomen durch die Zeitungen zu Partsch's Kenntniss gekommen war, trug er unstreitig das Meiste dazu bei, dass hierüber genauere Erhebungen gemacht, und die damals gefallenen und von Einzelnen gesammelten Meteoriten für die Wissenschaft nicht verloren gegangen sind. Ueber dieses Naturphänomen schrieb Partsch eine Abhandlung, welche in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften erschienen ist.

Seine letzte wissenschaftliche Reise, welche er im Jahre 1853 unternommen, galt Aegypten und dem gelobten Lande, woselbst er geognostische Erhebungen pflegte und eine reiche Ausbeute an Gebirgsarten zu Stande brachte, welche dem kaiserlichen Mineralien-Kabinete einverleibt wurde.

Im Jahre 1854 erhielt Partsch bei Gelegenheit der Vermählung Seiner Majestät des Kaisers in huldvoller Anerkennung seiner Verdienste das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens.

Die seit einigen Jahren sich einstellenden Anfälle von Kränklichkeit wurden im Frühling dieses Jahres bedenklicher und im Monate Mai erfolgte eine leichte Lähmung; obwohl der Geist in voller Thätigkeit geblieben, schritt doch das Gehirnleiden rasch vorwärts, bis er, wenige Tage vor seinem Tode, das Bewusstsein auf immer verlor.

Der warme Antheil, den Partsch an jeder wissenschaftlichen Regung in unserm Vaterlande genommen, die Willfährigkeit, mit welcher er Abschriften von mehreren seiner geognostischen Elaborate über Siebenbürgen für das Baron Brukenthal'sche Museum nehmen liess, und bei ihm gemachte wissenschaftliche Anfragen erledigte, die aneifernden Aufforderungen zur Gründung eines naturhistorischen Vereines in Siebenbürgen, die von seiner Seite an den Tag gelegte Freude über das wirkliche Zustandekommen dieses Vereines, endlich der ausgebreitete wissenschaftliche Ruf, dessen er sich erfreute, und der allgemein bekannte Biedersinn, der ihn auszeichnete, bestimmte den Vereins-Ausschuss schon im Monate April 1850 ihn zu Ehrenmitgliede zu ernennen.

J. L. Neugeboren.

Chemische Analyse

der Salzsoolen zu Salzburg (Viz-Akna)

VON

Peter Schnell.

Zu den Schätzen und Reichthümern, womit die gütige Natur unser schönes Vaterland in fast überschwenglichem Maasse ausgestattet hat, gehört unstreitig das Salz, das sowohl in Soolen, als auch in festen Massen gefunden wird. — Jährlich werden viele Tausend Centner, theils im Lande selbst verbraucht, theils in die benachbarten Provinzen ausgeführt, und obwohl dieser Verbrauch schon seit der Römer, auch wohl seit noch früheren Zeiten besteht, so darf man an eine Erschöpfung des Salzlager-, dessen eigenthümliche Unterlage man der Tiefe des Stockes wegen nicht anzugeben weiss,*) in der fernsten Zukunft kaum denken. — Ganz

*) Siehe Fichte's das Steinsalz in Siebenbürgen S. 89 und 90.